

So begann mein Interesse an vollen Hosen - per Mail - Oktober 2001 - von Christian
Überarbeitet, ergänzt und Korrektur von Norbert Essip - August 2020

Natürlich gab es, als ich noch Baby und auch noch als ich ein kleiner Junge war, bei mir selber die normalen Hosenpisserpannen. Aber das ist ja nichts, worüber man reden müßte, weil es bei allen Jungs und Mädels so ist. Irgendwann war ich, wie sich das gehört auch "trocken", und ich machte mir über die anderen Jungs und Mädels keine Gedanken, ob sie noch in die Hose oder gar ins Bett machen. War ja auch kein Thema über das man gerne spricht, wenn man noch Hosenpisser ist. - Wie ich in der vierten Klasse in der Grundschule war, damals war ich so ca. 10 Jahre, erlebte ich das erste nasse Erlebnis, was mir dann nicht mehr aus dem Kopf ging. - Es war der Religionsunterricht. Die Bänke standen noch in der altmodischen Form hintereinander. Wir waren gerade dabei etwas zu lesen, sodass es sehr still im Raum war. Man hört nur ab und zu ein räuspern. Ich blickte gerade zum Mittelgang, als plötzlich in großer Geschwindigkeit ein gewaltiger Bach an unseren Bänken vorbei Richtung Lehrerpult floß. An der Spitze war Schaum entstanden und die Suppe kam erst kurz vor der Tafel zum stehen. Der Lehrer, sah es auf sich zu fließen und musste zur Seite treten, um sich keine nassen Füße zu holen. Erst wußte keiner wo diese große Wasserlache herkam. Doch unsere Mädchen, die immer alles als mitbekommen wenn was passiert, waren die ersten, die erkannten, wo das her kommt. Vor allem was da über den Boden floß. Laut kreischten rief die erste "Iiiiiihhh, der hat in die Hose gemacht!" Die Buben drückten sich weniger gewählt aus "der brunst!!" Die meisten standen zwecks besserer Sicht auf um sich das Schauspiel anzusehen. Wir in den vorderen Reihen mussten unsere Schultaschen in Sicherheit bringen. Der Lehrer stand wie angewurzelt da und stammelte "hättste doch gefragt..."

Der Übeltäter war schnell gefunden, es war Peter. Er saß wie unbeteiligt in seiner Pfütze und wartete, bis der Sturzbach zum Stillstand kam, dann stand er auf, um wortlos und hochroten Kopf den Raum zu verlassen. Es war kurz vor Schulende und an die Fortsetzung des Unterrichts war nicht mehr zu denken. Die Mädchen steckten die Köpfe zusammen, um die peinliche Angelegenheit zu bereden. Wir Buben besprachen mehr die technische Seite: Es fiel uns auf, dass Peter vorne und hinten pitschnass und die Pisse sogar bis ins untere Drittel des T-Shirts gekrochen war. Das konnten wir uns nicht recht erklären. Einig waren wir uns in der Feststellung, dass Peter wegen der großen Menge, die er abgelassen hatte, eine Blase haben musste wie ein Brauereigaul. Nur nicht so dicht... - Ich merkte an diesem Tag zum ersten Mal, dass mich solche Unfälle anmachten und konnte wochenlang an nichts anders mehr denken. Jetzt erst wurde mir bewußt, dass es solche Unfälle schon öfters gegeben hatte. Nur fragte ich mich, warum nur macht man sich unbemerkt in die Hose? Wenn ich den Druck zum Pissen spüre, dann melde ich mich, bzw. gehe zum Klo. - OK, mitten im Unterricht, da sehen es die Lehrer nicht gerne, wenn man zur Toilette will. Das würde doch nur stören. Also versucht man es einzuhalten, bis die Pause kommt und man dann schnell zur Toilette kann. Darum ist dann auf den Toiletten auch immer so ein Gedränge, weil alle dann das Bedürfnis haben... - Mir kam es nicht in den Sinn einfach so in die Hose machen. Aber es soll ja nun mal welche geben, die merken es nicht, wenn es beginnt in die Hose laufen. Wenn das passiert ist, ist das denen natürlich mehr als peinlich.

Etwas mehr als ein Jahr später. Ich hatte das mit Peter schon fast wieder vergessen, als eine noch größere Panne passierte. In der letzten Bank saß wie immer der lederbestochene Jörg. Ein rothaariger Typ mit Sommersprossen. Das er immer nur mit seiner kurzen speckigen Lederhose zu sehen war, darüber machte man sich keine Gedanken. Jungs in dem Alter trugen meist noch das, was uns die Eltern vorschrieben. Jörg war zwar einer meiner besten Freunde zu der Zeit,

nur welches Problem er hat, davon wußte ich nichts und die anderen in der Klasse auch nicht. Wir mußten gerade einen Aufsatz schreiben. Und das hieß auch, niemand durfte die Klasse verlassen. Außer er ist mit dem Aufsatz fertig. Nun war die Stunde schon fast vorbei und die ersten hatten die Klasse bereits verlassen. So allmählich machte sich Unruhe breit, weil alle nach Hause wollten. Auf einmal schrie der Banknachbar von Jörg "Der hat in die Hose geschissen!" Sofort sprang Jörg auf und ging wohl den schwersten Gang seines Lebens breitbeinig und mit geröteten Wangen durch die Bankreihen. Mit beiden Händen drückte er auch auf seine Schwanzbeule, die allen Anschein nach, sogar größer als gewöhnlich zu sein schien. Als er an mir vorbeiging, konnte ich zwar weder etwas sehen noch riechen. Die Anschwellung, das war wohl nur die Anschwellung, die man bekommt, wenn man lange einhalten muß. (Morgenlatte) - Doch wie er an mir vorbeikam, hörte ich ein zischen und im selben Moment ran aus dem kurzen Hosenbein etwas raus. Die Brühe war recht bräunlich, als sie die Turnschuhe erreichte und die Strümpfe wurden auch immer dunkler und hinterließ eine gelbbraune Tropfenspur auf dem Boden. Er beschleunigte seinen Schritt, um endlich die Tür hinter sich schließen zu können. Das er sich direkt vor der Tür zu Ende in die Hose gemacht hat, das konnte man an der Pfütze sehen, die dann auf dem Boden war. - Die Lehrerin hatte Mühe die Klasse noch mal zu beruhigen. Dennoch tuschelten danach alle über das, was dem Jörg da passiert ist. Jörg und ich wohnten in der gleichen Siedlung nicht weit von der Schule, und ich kannte alle Familienmitglieder recht gut. Wenn ich mir vorstellte, wie er zu Hause nass und eingeschissen ankam, und wie seine Mutter darauf reagierte, überkam mich ein wohliger Schauer. Er war bekannt dafür, dass er ein frecher und vorlauter Bursche ist, den seine Mutter ständig abwatschen musste, um ihm etwas Disziplin beizubringen. Diesmal hat es wohl wieder anständig gekracht im Hause S. Er ward an diesem Tag entgegen seiner sonstigen Gewohnheiten nicht mehr gesehen. Als er am nächsten Morgen frisch gewaschen wieder in der Schule eintraf, richteten sich alle Blicke auf seine trockene Hose. Er kompensierte das persönliche Unglück in den darauffolgenden Wochen mit aggressivem und vorlautem Gehabe.

Erst eine Zeit später hatte ich eine Gelegenheit Jörg zu diesem Missgeschick zu befragen. Er gestand dann unter Tränen ein, dass er sich immer wieder mal in die Hose macht. Mal nur einpissen, aber auch richtig einschießen. Es passiert immer dann, wenn er besonders nervös und aufgeregt ist. Er merkt es dann nicht wirklich, dass ihm das passiert. Erst wenn die Hose randvoll ist, bekommt er das mit, nur dann ist es schon zu spät. Darum trägt er auch immer eine Lederhose, weil es da nicht so auffällt, wenn es vorn nass und hinten voll Scheiße ist. An die Strafen von seiner Mutter hat er sich gewöhnt. Mehr wundert es ihm, dass er neuerdings einen harten Schwanz bekommt. (das war also die Ausbeulung, die ich gesehen hatte) Ich wollte dann noch wissen, was er dann macht, wenn er einen harten Schwanz bekommt, doch das wollte er mir nicht erzählen. Und auch später konnte ich ihn nicht mehr dazu fragen, bis der Kontakt beendet war. Dafür war meine Neugierde erst recht geweckt...

Ich bin in einem großen Mietshaus aufgewachsen, in dem überwiegend junge Familien wohnten, die auf ein eigenes Häuschen sparten. So gab es dort ein ständiges Kommen und Gehen und viele Kinder. Bei meiner Familie dauerte das Sparen etwas länger und ich zog erst im Alter von 19 Jahren aus. Wenn man auf unsere spezielle Spielart geeicht ist, hört man ja oft das Gras wachsen. Ich aktiviere meine Sensoren um ja nichts zu verpassen. Dann hör ich auch, was für mich gar nicht bestimmt ist und ich sehe, was man vor mir verbergen will. Die Zehnjährige Christine sagt ihrer Freundin: Meine Schwester (12) hat heute Nacht ins Bett geschifft, dass es unten rausgelaufen ist. Wenn Joachim (11) vor Lachen in seine schwarze Hose macht, dann sehe ich das. Wenn sich zwei Vierzehnjährige streiten, wer von Beiden nach ihrem ersten Suff die größere Pfütze ins Bett gemacht hat, dann hör ich das. - Ich war 16 Jahre alt, als eine neue

Familie zuzog. Vater, Mutter und der siebzehnjährige Sohn. Er war Auszubildender in einer Bank und als Nachzügler in einer Großfamilie das verwöhnte Nesthäkchen. In unserem Haus war eine Dachgeschosswohnung in vier Zimmer aufgeteilt worden, die als Jugendzimmer genutzt wurden. Mein Bruder, ich, ein kleines Mädchen und eben Frank, der Banker, hausten nun da oben. Die Türen hatten noch große Schlüssellöcher und ganz normale Bartschlüssel. Sie paßten bei mir und meinem Bruder. Das war sehr praktisch, wenn einer seinen Schlüssel vergaß. Waren wir alleine in unseren Zimmern, schlossen wir nie ab. Warum, weiß ich auch nicht, es war halt Gewohnheit. Im Gegensatz zu Frank: Er schloss immer hinter sich ab und rüttelte noch mehrmals an der Tür, um absolut sicher zu gehen, dass auch wirklich abgeschlossen war.

Wenn unsere beiden Schlüssel passten, könnte es vielleicht sein, das... - Das musste überprüft werden. Und tatsächlich: Die Schlüssel passten an allen Türen. Beim Umbau hatte man wohl einen Fehler gemacht und vergessen die Schlösser auszuwechseln. Bei dem Gedanken, unbemerkt in Franks Zimmer zu kommen, kribbelte es mich in der Magengegend. Seine Familie waren unsere direkten Nachbarn und so wusste ich immer genau, wann sie ausgeflogen waren. Es dauerte natürlich nicht lange, bis ich meine erste Inspektion unternahm. Ich verschaffte mir Zutritt und sah mich im Zimmer um, untersuchte auch sein Bett. Was für eine Enttäuschung! Die Matratze war vermutlich extra für den Umzug neu angeschafft worden und absolut sauber. Aber ich gab nicht auf und meine Ausdauer wurde belohnt. Ein Montag in den Sommerferien. Am Sonntag feierten wir die Hochzeit meiner Schwester und so schlief ich ziemlich lange. Frank war auf der Arbeit und seine Mutter stampfte an, um sein Bett zu richten und das Zimmer aufzuräumen. Das tat sie immer und ich war fast ein bisschen neidisch auf diese Fürsorge. Meine Mutter hat uns schon sehr früh zur Selbständigkeit erzogen. Betten machen und Zimmer aufräumen war unsere Sache. Franks Mama zog sein Bett ab und legte die Bettwäsche vor die Tür. Klar, dass ich sie dabei beobachten musste. Ich glotzte durch das Schlüsselloch, zog leise den Schlüssel heraus, damit sie nicht auf die Idee kam, dass da noch jemand schläft. Sie war in seinem Zimmer ganz schön am Arbeiten. Ich schaute auf die goldgelbe Bettwäsche und durch die Schattenspiele der Sonne hatte ich den Eindruck, helle und dunkle Stellen zu sehen. Aber das war sicher nur Einbildung. Bei meiner dreckigen Phantasie!

Inzwischen hatte ich mich aber so aufgegeilt, dass ich beschloss, meinem Zimmernachbarn noch mal einen heimlichen Besuch abzustatten. Als seine Mami endlich verschwunden war, schritt ich, nur mit Unterhose bekleidet, zur Tat. Mein Herz klopfte bis zum Hals, ich hatte Angst, sie oder ihr Gemahl könnten zurückkommen. Was hätte ich ihnen sagen sollen? "Wollt nur mal kurz schauen...", oder "hab mich verlaufen..." oder "ich dachte, es hätte mich jemand gerufen...?" Es war ganz schön aufregend. Mit zitternder Hand und so geräuschlos es ging, schloss ich die Tür auf und fand was ich suchte: Das Unterbett lag mit einem riesigen nassen Fleck in der Mitte über dem Stuhl am Fenster, die Matratze mit etwa dem halben Durchmesser der Pfütze war im Bett aufgestellt und lehnte an der Wand. Die abgezogene Zudecke, im oberen Drittel patschnass, hing über den unteren Bettrand. Ich legte meine Hände abwechselnd in jede Pfütze. Die Pisse war noch etwas warm und ich hätte auf der Stelle abgespritzt, wäre da nicht die Furcht vor Entdeckung gewesen.

Leise und sehr erregt schloss ich wieder ab, ging in die Dusche und erlöste mich von diesem enormen Druck. Ich stellte mich, so wie ich war in die Duschkabine rein. Also, noch mit Unterhose bekleidet. Erst passierte nichts, da ich zu sehr erregt war. Da ich aber hier mit nackten Füßen stand, änderte es sich sehr bald. Ich spürte den üblichen Druck zum pissen. Und dann ging es auch schon los. Das erste Mal in meinem Leben pißte ich mir bewußt in die Hose. - Da es ja nur die Unterhose war, die nun nass wurde, war es nicht so schlimm dachte ich mir.

Schon nach wenigen Sekunden war sie total nass und in der kleinen Duschkabine breitete sich ein neuer, angenehmer Geruch nach Pisse aus. Kaum das die Pisse abgelaufen war, richtete sich auch mein Schwanz auf. Die Beule auf meiner Unterhose wurde bedenklich groß. Ich griff an diese Ausbuchtung und massierte meinen Schwanz ab. - Normalerweise genieße ich es lange und ausgiebig zu wichsen, nur diesmal sahnte ich viel zu früh ab. Der ganze Glibber ging voll in die Unterhose rein. - Aus Sorge, dass man mich so erwischt, stellte ich schnell das warme Wasser an und duschte. Zunächst behielt ich die Unterhose an und später legte ich zur dreckigen Wäsche. Niemand hat es zum Glück mitbekommen, was ich unter der Dusche gemacht habe. Doch fort an wiederholte ich das. Wenn ich morgens wach wurde und die übliche Pisslatte hatte, ging ich gleich so wie ich war unter die Dusche. Ließ die Pisse durch die Unterhose, oder was ich gerade trug, laufen. Wichste mir einen und duschte dann normal weiter. Nicht immer legte ich die frisch eingepiße Hose zur dreckigen Wäsche. Manchmal, aus Sorge, man könnte es doch merken, wovon sie so vergilbt ist, behielt ich sie einige Tage in einem Versteck.

Die Sache mit Frank, die ließ mir keine Ruhe mehr. Gleich am nächsten Morgen, noch bevor alle anderen aufstehen, wollte ich es erfahren, was ich da beim Frank im Zimmer gesehen hatte. Stellte mir extra einen Wecker, damit ich auch wirklich als erster wach werde. - Ich wurde wach und schlich mich gleich zur Tür von Franks Zimmer. Blickte durchs Schlüsselloch und sah gleich, was ich erhoffte zu sehen. Frank lag noch schlafend im Bett. Und es war wieder pitschnass! Er muß also tatsächlich unbemerkt im Schlaf eingenäßt haben. Doch was war das! Frank drehte sich gerade auf den Rücken. Die Zudecke war schon weggerutscht, so konnte ich es genau sehen. Frank hatte eine volle Latte. Und was macht er jetzt? Ist er wach, oder macht er es unbewußt? Mir war es egal, weil ich es genoß zuzusehen. Frank griff an seinen Schwanz und wichste... Minutenlang und dann muß es ihm gekommen sein, denke ich mir. Er drehte sich zur Seite und schlief noch eine halbe Stunde. - Ich schlich zurück in meine Zimmer, ins Bett und wichste meinen harten Schwanz ab. Kurz darauf hörte ich Frank, wie er aufstand und zum Duschen ging. - Da das einige Minuten dauerte, ging ich noch mal schnell in sein Zimmer. Tatsächlich war das ganze Bett nass und auch der Schlafanzug. Griff schnell nach der Hose und roch daran. Sie roch nicht nur nach Pisse, sondern den noch warmen Glibber konnte ich fühlen und riechen. - Zu gerne hätte ich diese Trophäe mitgenommen, aber dann hätte er gewußt, dass jemand auf dieser Etage weiß, was er je Nacht macht. - Wenn ich Frank nun begegnete, war ich immer sehr freundlich und nett zu ihm. Ich hatte das Gefühl, er habe mir einen großen Gefallen getan. So war es ja auch, wenn auch unfreiwillig. Woher meine Vorliebe für nasse Hosen und nasse Betten kommt, weiß ich nicht. Ein Therapeut würde sagen, der Ursprung für diese sexuelle Spielart liegt in der Kindheit, und sicher hätte er damit Recht. Doch ich kann mich nicht an einen einzigen Fall erinnern, selber ins Bett gemacht zu haben. Mit Sicherheit ist mir das als Kind auch passiert, aber meine Eltern haben vermutlich gelassen reagiert, so dass ich keinerlei Erinnerung an solche Dinge habe. In unserer ganzen Familie war und ist das kein Thema. Ich fühle mich damit wohl, sehe es als Bereicherung meiner sexuellen Aktivitäten und tue alles, Erlebnisse dieser Art auszukosten, wo immer es geht. - Später erst hatte ich mehr Glück, es richtig mit einem anderen zu genießen. Das ist eine andere Story...